

Trauer-Bild /

Des

Nach Göttlichem Rath zwar seligen /
Menschlichen Sinnen aber trübseltigen

Abscheidens

Zugleich mit vollkommener ; aber in die Welt nicht
lebendig vorkommener

Leibes : Frucht /

Der Weiland Wol-Ehr-Sitt-und Tugendreichen
Frauen

Christinae Wittiginn /

geböhrenen Zöllerin /

Wahrgenommen und vorgestellt

Mit beygefügetem Trost

Den Schmerzlich betrühten Herrn Wit-
wern / beyderseits groß Leid-empfindenden Eltern /
Brüdern / Schwägern / Freunden und
Anverwandten

Am Tage der letzten Ehren-Bezeigung in dieser Sterbe-
ligkeit den 6 Julii Anno 1670.

von

M. David Gerlachen / Pfarherrn in Gurschka.

Im Druckes JOH. COE PSELIUS, Gymn. Typ.

Was hebt sich doch / fragt jemand in der Stadt
 Das manches hier so gar verwandelt hat
 Sein Angesicht / und gleich verthönet stehet /
 Unmuthes voll kaum weiß wohin er gehet
 Er darff nicht lang hierum bekümmert seyn /
 Fast aller Mund der lieffert Antwort ein /
 Ach ! aber Ach ! daß Ihm die Ohren gällen /
 Er höret nur von lauter Trauer-Fällen.
 Absonderlich sind alle Gassen voll
 Von dem Geschrey : Wer kennet nicht sehr wol
 Das Frauen-Bild / die helle Tugend-Sonne
 Der Ältern Lust / Herr Wittichs Ehr und Wonne
 Die ist dahin ! daß wolgepriesne Weib /
 Gleich als der HERR gesegnet ihren Leib
 Zum drittenmahl / und Kindes sol genesen /
 So muß Ach Leid ! Sie samt der Frucht verwesen /
 Weil keine Krafft sich zum Gebähren weist
 So wird Ihr Herz beängstet / biß der Geist
 Christ-ritterlich / sich aus dem Leib entwindet /
 Und in den Ort / des er begehrt / einfindet.
 Diß schröckletzt nicht wenigen das Herz
 Und ihrer viel entfärbet solcher Schmerz /
 Ja keiner wird / der es nur recht bedencket
 Von Traurigkeit verbleiben ungetränklet.
 Geschweige den / der selbst das Trauers-Hauß /
 Besuchet hat / läßt schweren Unmuth aus /
 Und kan sich leicht der tieff verborgnen Zähren /
 (Wie sehr Er sich auch zwinget /) nicht erwehren.
 Man siehet dar / wie die entfesselte Frucht /
 Der Mutter Geist bald nach im Himmel sucht
 Und findet dar / wie die verblaste Leichen
 Der Mutter nicht / als sie im Leben gleichen.

Der Schwäger Mund hat Klagen angefüllt/
Der Brüder Muth das herbe Leid verhült/
Man höret nichts als ein erbärmlichs Wehfen
Der Freunde die nach ihrer Freundin Lächfen:
Der Mutter Weh / des Vatern Sehnen mehret
Sich Übermaß ob dem / was Sie verfehret/
Man siehet wie die milden Thränen fließen
Den Bächen gleich ins Wangen-Feld abschließen.
Ach spricht ihr Mund! welch Jammervolles Weh
Beklemt das Herz! welch Unglück-scheumend See
Beschlemmet uns! wir wolten gerne sterben/
Wenn wir zuvor geküßet dieser Erben!
Wie lehret sich doch der Menschen Lauff so üm/
Das eher die des blinden Todes Grim
Uns reißet weg / so unser Augen Lieder
Wenn sie verstarret nun sollen drücken nieder!
Das Leben selbst ist kaum noch an zu sehn
Dem Liebsten / dem solch Herzens-Riß gescheh'n/
Daß ihm zugleich zwey Theil davon entrißen
Und solchen Riß / so viel bejammern müssen
Ach denkt Er igt / was saget nur mein Sinn?
Wie allbereit der schnelle Ruff fleugt hin
Von meinem Schmerz die Eltern wird erschrocken/
Wenn man mein Leid wird ihrem Ohr entdecken,
Ich weiß gewiß die Wunde zeigen an/
Den Jammer den ich nicht aussagen kan/
Und bringen schon die Worte mir zurücke:
Ach Sohn! wie groß ist unser Ungelücke!
Verleurest du den Baum mit samt der Frucht?
Nimm dir der Tode die Mutter mit der Zucht?
Ach fällt dahin Ehmanns und Vaters Nahmen
Wirst Ehelos und hast / ach! keinen Saamen!

140 2. 9 24

Ach edler Baum! ach solte nur ein Kern
Von deiner Frucht uns übrig seyn! ein Stern
Ach solte der von Ihrem Glanze zeugen/
O Jugend; Sonn! Es were noch zu schweigen
Vom Untergang: es were Trost hierbey
Das Frucht und Glanz in Ihm geborgen sey:
So aber hat der Himmel Sie umgeben/
Von dem Sie erst erhalten Licht und Leben.
Verübreste! Wil diß der Himmels Schluß:
Als Ihr gesteht/und jedes thun muß;
So habt Ihr ja mit nichten zu beklagen/
Den Untergang; vom Aufgang ist zu sagen.
Es sol und wird gewiß ein volles Licht
Und schöner Glanz vor Gottes Angesicht/
Den Frommen und Gerechten bald auffgehen/
Wenn Sie getrost diß Leiden überstehen.
Wer weiß wie lang/ so fällt nach Gottes Spruch
Die Ganze Welt durch Erd- und Himmels-bruch.
Wol alsdenn wol! und aber wol den Frommen!
Die selig sind dem Unfall vor gekommen.
Hier hört und sieht man täglich wenig Guts
Die Sünd' und Straffen ledigt allen Muths
Die Gläubigen: Der keines wird verspühret
Bey denen die Gott in den Himmel führet.
Wir wissen anch daß Er was Ihm beliebt
Hier von uns nimt/ und allen wieder giebt/
Am Jüngsten Tag. Drum hemmet Leid und Thränen/
Weil wir nach Gott/ wo diese sind / uns sehnen.

